



Fig. 63 Meidling, Schönbrunnerstraße Nr. 309 (S. 55)

Sockel, darüber durch Hohlkehlangesimse abgetrennt ein zweiter, etwas kleinerer Sockel, darüber Deckplatte. Auf dieser steht eine stark geschwollte Säule mit Tellerbasis, Säulenring und Deckplatte, darüber auf Volutenkartusche vierseitiges Tabernakel. An dessen Vorderseite Relief: hl. Dreifaltigkeit, nach dem älteren Typus Gott-Vater, den Kreuzifixus zwischen den Knien. Über der vorkragenden Abschlußplatte Aufsatz in Gestalt eines jonischen Kapitäl, zuoberst kleine Platte mit Metallkreuz (Fig. 62). In der

Kartusche der Vorderseite Inschrift: „*Ex voto 1687*“; in der der Rückseite:  $\begin{matrix} RV \\ LR \\ 1756 \end{matrix}$

Fig. 62.

2. Schieferlkreuz, Breitenfurterstraße; sechsseitiger unverputzter, moderner Backsteinfeiler; über profilierter Deckplatte sechsseitiges Tabernakel mit rechteckiger Flachnische an allen Seiten, mit Ausnahme der Vorderseite, die eine offene Rundbogennische enthält, über der sich das stark profilierte um das ganze Tabernakel laufende Kranzgesimse ein wenig nach oben ausbiegt. Gebrochenes Ziegeldach mit modernem Kreuze. In der Nische Madonnenstatuette mit zwei Putten; XVIII. Jh. (Abb. in W. A. V. XXXIX 113, Fig. 8).

3. Moldauerkreuz beim Gatterhölzl. Fürst Serban II. Cantacuzenos, der als Anführer der Moldauer die Türkenbelagerung von 1683 mitmachte, ließ an dieser Stelle ein hölzernes Kreuz errichten; später wurde eine Kapelle darüber gebaut, 1785 wurde es gestohlen. Die Kapelle selbst 1868 renoviert. Über eine Kapelle des Moldauer Kreuzes in Krain s. M. W. A. V. 1890, S. 28. Gemauerter, gelbgrau verputzter, kapellenartiger Breitfeiler mit eingefaßter Rundbogennische an der Vorderseite, Ziegelsatteldach mit Kreuz (Abb. bei BARTSCH, S. 7).

#### Ehemalige Bildstöcke:

1. In der Nähe des Moldauer Kreuzes befand sich eine gemauerte Bildsäule der Mutter Gottes, durch Frau v. Mayer in Mauer wieder hergestellt.

2. Ungefähr im Mittelpunkte des Gatterhölzls befand sich eine achteckige, steinerne Säule mit Inschrift: „Abbildung der vorigen Säulen, welche laut innerer Inschrift durch Johann Götzendöck, Bürger zu Wien, 1640 renoviert worden (Kirchliche Topographie II 201).“

Ehemalige  
Bildstöcke.

Theresienbad: Unter anderen Höfen befand sich in M. ein Niederhoff genannter, der 1445 zum erstenmal erwähnt wird; 1477 kam er an das Himmelpfortkloster, 1530 an Klosterneuburg. An Stelle dieses Hofes baute Josef I. ein Jagdschlößchen, das später in andere Hände kam, 1755 wurde hier eine stark schwefelhaltige Quelle entdeckt, die Maria Theresia auch zum Bade benutzte. Sie kaufte die Besetzung 1765, um die Ebersdorfer Wollzeugfabrik her zu verlegen. 1773 erhielt Professor v. Cranz den Auftrag, die Quelle chemisch zu untersuchen (CRANZ, „Die Gesundbrunnen der österreichischen Monarchie“, Wien 1777, S. 44). Um dieselbe Zeit kam das Schloß wieder in Privatbesitz und diente als Trink- und Kuranstalt; 1822

Theresienbad.